

Interview mit

**Prof. Dr.
Mohamed AlSenbesy**

Associate Professor of Internal Medicine &
Hepato-Gastroenterology
Arabian Gulf University (AGU), Bahrain



Foto: privat

Vom DAAD-Stipendiaten zum klinisch-wissenschaftlichen Experten

Kurzvita: Work Experience: House Officer in Ain-Shams University Hospitals (Mar, 1994–Feb. 1995), Resident at the Internal Medicine Department, Sohag University Hospital (1995–1999), Assistant Lecturer of internal Medicine Department, Sohag University (Dec. 1999–Feb. 2008), Visitor Doctor & Researcher at the Gastroenterology and Hepatology Department in Ludwigshafen, Germany – Academic Teaching Hospital of Mainz Uni (01.10.2001–30.09.2003), Lecturer of Internal Medicine – Sohag University (2008-2010), Lecturer & consultant of Internal Medicine– South Valley University (SVU) (since 2010-2013), Assistant Prof. & consultant of Internal Medicine - SVU (2013– 2018), post-doctor clinical research at the Hepatology Department – Würzburg University Hospital, Germany (June 2018–February 2019) NAFLD & Elastometry. Associate Prof of Internal Medicine & Gastroenterology. Arabian Gulf University (AGU), Bahrain (Oct 2018 till now), Consultant of Internal Medicine – King Abdulla University Medical Center, Manama Bahrain (2020 till now). Prof of Internal Medicine since June 2022. **Scholarships, Conferences, Prizes and Publications:** 2004: DAAD doctor-degree scholarship from 2001-2003 in Ludwigshafen, Germany. 2004: TEMPUS scholarship German cancer research Center (DKFZ Heidelberg), 2006: ESGE (European Society of Gastrointestinal Endoscopy) Advanced endoscopy course scholarship In Lyon, France and EVK Düsseldorf, Germany. 2010/2011: UNDP scholarship for the program “Transparency in Healthcare Organizations” – Cairo, Attending different international conferences, workshops, clinical missions and meetings, e.g., Germany, France, Holland, Malta, UK, Austria, Tunisia, Dubai, Different national and international publications. 2013: DAAD module-program “Sustainable Project Management” Kaiserslautern. SVU Coordinator for the TEMPUS Project “Advanced Health Education” with Linnaeus University, Sweden, 2013, 2014 and 2017: SVU International Publication Prize. 2012-2014: Partner at the DAAD Project "Intensive Gastroenterology Education & Training (IGET)" -mobility of young scientists from our

department to Tunisia and Germany, Secretary of the 2nd Conference for Young Researchers in the Egyptian Universities – Qena, March 2022: Head of the organising Committee for 2nd international AGU Internal Medicine Conference

Mit Prof. Dr. Mohamed AlSenbesy (**MA**) sprach Prof. Dr. Jürgen F. Riemann (**JFR**), Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke:

JFR: Sie haben eine bemerkenswerte Karriere gemacht und sind inzwischen ein renommierter Gastroenterologe nicht nur in Ägypten. Eine Ihrer Ausbildungsstätten hat Sie vor Jahren auch nach Deutschland geführt, so auch an die Medizinische Klinik C des Klinikums Ludwigshafen. Was hat Sie seinerzeit veranlasst, sich gerade dort zu bewerben?

MA: Als Thema meiner Doktorarbeit habe ich die Photodynamische Therapie (PDT) gewählt. Ich hatte intensiven Kontakt mit der Charité in Berlin und dem Klinikum in Ludwigshafen als zwei bekannte Zentren mit großer Erfahrung auf diesem Gebiet, und beide begrüßten meinen Aufenthalt und die Forschung mit ihnen für ein bis zwei Jahre. Schließlich entschied ich mich für Ludwigshafen, da ich dachte, dass ich an weniger belebten Orten mit besseren Chancen willkommener sein könnte. Meine Idee hat sich unter der kompetenten und freundlichen Leitung von Ihnen, lieber Herr Professor Riemann, als richtig erwiesen.

JFR: Der Deutsche Akademische Austauschdienst DAAD hat viele Stipendiatinnen und Stipendiaten in Deutschland unterstützt. Wer hat Sie auf die Idee gebracht, sich beim DAAD um ein Stipendium zu bewerben?

MA: Der DAAD ist seit 1960 in Kairo aktiv. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die erste Auslandsfiliale des DAAD in London und gleich danach in Kairo gegründet. Der DAAD ist in Ägypten für sein wunderschönes Gebäude auf der Zamalek-Insel in Kairo bekannt und spielt darüber hinaus eine wichtige Rolle beim Aufbau akademischer und kultureller Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern.

JFR: Was waren die wichtigsten Erkenntnisse und Ergebnisse, die Sie aus ihrer Tätigkeit in Ludwigshafen mitgenommen haben?

MA: Endoskopie und PDT zu lernen gehörte zu den wichtigsten Zielen meiner Mission in Deutschland. Darüber hinaus begann meine internationale Forschungskarriere als ich nach einem Jahr meines Aufenthalts in Ludwigshafen präliminäre Ergebnisse meiner PDT-Arbeit während der

GARPS-Tagung 2002 vorgestellt habe (Gastroenterologische Arbeitsgemeinschaft Rheinland Pfalz Saarland). Ich kann diesen Moment nicht vergessen, als ich mir sagte, ich muss es tun, auch mit meiner gebrochen deutschen Sprache; dann erklärten Sie, lieber Professor Riemann dem Komitee freundlicherweise meine Situation als Gastarzt und alles lief erfolgreich. Sowohl klinische als auch wissenschaftliche Erfahrungen, die ich in Ludwigshafen sammeln konnte, waren der Grundstein für meine zukünftige Karriere.

JFR: Sie haben sehr bald wichtige Positionen in Kairo übernommen. Lassen Sie uns bitte wissen, wie dort Ihre weitere Entwicklung verlaufen ist.

MA: Nach meiner Zeit in Deutschland nahm ich meine Tätigkeit als Assistant Lecturer an der Sohag University (470 km südlich von Kairo) wieder auf und hatte 2008 den Titel Dozent bekommen. 2010 wechselte ich weiter in den Süden an die South Valley University (SVU) in Qena, wo ich 2013 den Titel eines Assistenzprofessors erhielt. Ein Jahr später leitete ich das Programm „DAAD-Botschafter“, um die akademischen Beziehungen zwischen der SVU und deutschen Universitäten zu entwickeln. Mit Hilfe des DAAD Kairo haben wir mehrere Seminare, Vorträge und Workshops abgehalten. Ziel war es, die jungen Forscherinnen und Forscher der SVU in das akademische Feld der deutschen Universitäten einzuführen, und ich kenne einige von ihnen, die ihr Aufbaustudium in Deutschland absolviert haben - oder noch dort im Einsatz sind- als Indikator für die Effizienz des Programms. Schließlich hat das Nationale Komitee für Lehrstühle und wissenschaftliche Begutachtungen im vergangenen Juni meine akademische und Forschungsarbeit für den Titel Full Professor angenommen

JFR Wo und mit welchen Themen haben Sie Ihre weitere akademische Laufbahn fortgesetzt? Wo haben Sie sich habilitiert mit welchem Thema?

MA: "PDT versus Argon Plasma Koagulation (APC) beim Barrett´s Ösophagus" war mein Thema, und habe ich mich an der Sohag Universität habilitiert.

JFR: Welche klinisch-wissenschaftlichen Schwerpunkte haben Sie an Ihren neuen Wirkungsstätten setzen können?

MA: Ich habe in der Abteilung für Innere Medizin in Sohag mit verschiedenen Patienten aus allen medizinischen Subspezialitäten gearbeitet. Außerdem haben wir auf der Endoskopie-Station viele Komplikationen der Leberzirrhose auf dem Boden von Hep C und früherer Bilharziose mit fast

täglich Varizenblutungen behandelt. Seit 2011 leite ich die Endoskopie-Abteilung im SVU-Uniklinikum, und 2014 hat das große Hep-C-Behandlungsprogramm in Ägypten angefangen. Ich hatte ein kurzes ehrenamtliches klinisches Fellowship am Royal Free Hospital in London 2015, wo ich mit Fibroscan gearbeitet habe. Kurz bevor ich nach Bahrain kam, hatte ich einen wissenschaftlichen Einsatz in Würzburg, wo ich mit Kollegen die Daten von Fettleberpatienten analysierte und die interessantesten Ergebnisse in der deutschen Zeitschrift für Gastroenterologie veröffentlichen konnte.

JFR: Ägypten hat als islamisches Land ja nicht nur eine andere Bevölkerungs-, sondern auch eine andere Gesundheitsstruktur sowie andere kulturelle Hintergründe. Wie sieht die Gesundheitsversorgung im Verhältnis zu Europa aus? Was ist besser? Was könnte besser sein?

MA: Das Gesundheitssystem in Ägypten weist noch einige Aspekte der sozialistischen Ära von Mitte der 1970er Jahre auf. In staatlichen Krankenhäusern ist der Service kostenlos und logischerweise nicht optimal. Dennoch sind z.B. Herzoperationen ohne finanzielle Belastung für Patienten in armen Dörfern eine Überlegung wert. Auf der anderen Seite braucht das Krankenversicherungssystem eine radikale Verbesserung und moderne Reformen.

JFR: Die Darmkrebsvorsorge ist ein weltweites Anliegen. Darmkrebs spielt sicher auch in Ägypten eine wesentliche Rolle. Wie sehen Sie die Aufgaben, die im Sinne der Prävention auf Sie zukommen und was konnten Sie bisher umsetzen?

MA: Obwohl einige Studien bemerkenswerte rote Anzeichen zeigten, ist die Darmkrebsvorsorge in Ägypten leider noch nicht vollständig entwickelt. 14 % aller Koloskopien haben positive Zeichen für Darmkrebs auch bei jungen Patienten. Eine der LebensBlicke in Deutschland entsprechende Idee wäre relevant und notwendig in Ägypten und der ganzen Region. Gerne nehme ich an gemeinsamen Programmen in Kooperation mit der Stiftung LebensBlicke teil.

JFR: Sie sind zuletzt auch in Bahrain tätig geworden. Wie ist es zu dieser Ausweitung Ihrer Tätigkeiten gekommen und was hat Sie bewogen, auch dort mitzuwirken?

MA: Bahrain ist eine ruhige Insel mit etwa 1,2 Millionen Einwohnern. Sie kann man nicht mit ca. 15 Millionen in Kairo vergleichen, die am Tag in der Stadt aktiv sind. Das Königreich Bahrain ist ein arabisch-islamisches Land mit orientalischen Traditionen. Darüber hinaus ist es

bemerkenswert liberal mit einer gemeinsamen Kultur der Inseln, die freundlich zu ihren Gästen ist. Auch ein gutes Gehalt in einem steuerfreien Land war ein sehr attraktiver Faktor, dort eine neue berufliche Phase einzuleiten.

JFR: Was würden Sie heute als Ihre wichtigsten Entwicklungsschritte Ihrer beruflichen Laufbahn bezeichnen?

MA: Mein Forschungsaufenthalt in Ludwigshafen im Rahmen eines DAAD-Stipendiums war der goldene Start meiner Karriere. Dies hat bereits meine anfängliche akademische Arbeit an den Universitäten Sohag und Qena in Ägypten gestärkt. Das Erlernen der Endoskopie und anderer spezieller Verfahren, z.B. PDT und Fibroscan, waren Grundlagen für meine spätere klinische Erfahrung. Das praktische Leben und der Beruf sollen nicht ausschließlich alles sein, auch Familie ist sehr wichtig. Ich habe mit meiner Frau eine Tochter, die die Zeit zwischen ihrem ersten und zweiten Geburtstag bei uns in Ludwigshafen verbracht hat. Aktuell studiert sie im vorletzten Semester Medien und Spanische Sprachen. Die Präsentation von Vorträgen und die Teilnahme an mindestens über 100 internationalen Konferenzen waren auch Gelegenheiten, verschiedene Kulturen und Länder kennenzulernen, die meiner Meinung nach für das Verständnis verschiedener Welten äußerst wichtig sind. Die deutsche Sprache war für mich am Anfang ein Hindernis, aber die Arbeit mit den Patienten in Ludwigshafen war ein großer Faktor für schnelle Fortschritte.

JFR: Herzlichen Dank für dieses konstruktive Interview